

# „ICH WILL DICH TRÖSTEN“

## SENDUNGSWORT BEI DER SCHLUSSFEIER

46. LANDESPOSAUNENTAG – 26. JUNI 2016 – MÜNSTERPLATZ  
ULM

Liebe Bläserinnen und Bläser, liebe Gäste beim  
Landesposaunentag!

Stellen Sie sich folgende Situation vor:

Ein Posaunenchor versammelt sich. Früh am Morgen. Die meisten schauen noch ziemlich verschlafen aus der Wäsche. Der Anlass: Kurrende spielen. Die Noten werden aufgeschlagen. Der erste Choral erklingt.

Als die Bläserinnen und Bläser gerade das nächste Lied aufschlagen wollen, klappert es laut. Ein Fenster wird aufgerissen. Eine wütende Männerstimme ruft: „Seid ihr noch **ganz bei Trost**? So früh am Morgen so einen Lärm zu machen!“

Die Bläser schauen sich irritiert an. Einer der Älteren fasst sich ein Herz und sagt: „Entschuldigung. Wir möchten Ihnen

und anderen eigentlich eine Freude machen. - Was ärgert Sie denn so?“

Er geht zu ihm ans Fenster und der Mann erzählt. In etwas leiserem Ton. „Meine Frau ist krank. Sie hat die ganze Nacht nicht geschlafen. Vor einer Stunde ist sie endlich eingeschlafen und dann seid ihr gekommen.“

So ist das manchmal. Nicht nur bei diesem Mann. Nicht nur in dieser Situation.

Ich kann den Trost, den andere mir geben möchten, gar nicht hören.

Ich kann den Trost, den Gott für mich bereithält, gar nicht wahrnehmen.

Weil ich so sehr in meiner Situation gefangen bin, dass ich taub bin für gute Worte und tröstende Musik.

Weil ich so sehr um meine Sorgen kreise, dass ich gar nicht merke, wie Gott sich um mich sorgt.

**Manchmal braucht es eine Unterbrechung, um zu hören, dass da ein anderes Herz für mich schlägt.**

**Manchmal braucht es eine Unterbrechung, um zu hören, dass Gottes Herz für mich schlägt.**

⇒ Herzschlag einspielen.

**„Gott spricht: Ich will dich trösten wie einen seine Mutter tröstet“.**

Gott hat es so eingerichtet, dass eine Mutter ihr Baby 9 Monate lang unter ihrem Herzen trägt. Das bedeutet: Der kleine Mensch, der im Bauch der Mutter heranwächst, hört ständig den Herzschlag der Mutter. Das Kind spürt: Das Herz der Mutter schlägt für mich.

Diese besondere Beziehung zwischen Mutter und Kind gebraucht die Jahreslosung, um die Beziehung von Gott zu uns zu beschreiben.

Der allmächtige Gott, der Schöpfer der sichtbaren und der unsichtbaren Welt, sagt zu uns:

**Ich habe dich erschaffen. Noch bevor du geboren wurdest, habe ich an dich gedacht.  
Wie für ein Kind im Mutterleib Sorge ich für dich und wache über dir.**

Der allmächtige Gott, der Richter und Retter zugleich ist, sagt zu uns:

**Ich habe dich erlöst. Noch bevor du zu mir kommen konntest, bin ich zu dir gekommen.**

**Durch meinen Sohn Jesus Christus habe ich alles getan, dass du frei und erlöst für immer bei mir zu Hause sein kannst.**

Das bedeutet doch:

**Gottes Herz schlägt für mich.  
Auch wenn ich es manchmal nicht spüren kann.  
Gottes Herz schlägt für mich.**

**Auch wenn ich es manchmal nicht hören kann.  
Gottes Herz schlägt für mich.**

Ich wünsche mir, dass wir diesen Herzschlag Gottes heute den ganzen Tag über gespürt haben. In den Gottesdiensten, in den Worten, in den Begegnungen, in der Musik.

Und ich wünsche mir, dass wir ihn jetzt und hier bei der Schlussfeier entdecken.

Wenn wir nachher anstimmen: „Nun danket alle Gott“. Schon in der ersten Strophe wird diese besondere Beziehung zwischen Gott und uns beschrieben:

*Der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zugut bis hierher hat getan.*

Wir stehen hier. Auf dem Münsterplatz. Mit beiden Beinen auf der Erde. Mit unseren Instrumente in den Händen. Mit einem dankbaren und fröhlichen Herzen.

Und danken Gott mit unseren Tönen, mit unseren Melodien, mit unserer Stimme:

**Danke, Gott, dass du mir das Leben geschenkt hast.**

**Danke, dass du dich um mich sorgst.**

**Danke, dass du mich siehst.**

**Heute an diesem besonderen Tag.**

**Morgen im Alltag.**

**Und alle Tage meines Lebens.**

**Danke, Gott, dass dein Herz für mich schlägt.**

Ich komme noch einmal auf die Situation zurück, von der ich am Anfang erzählt habe. Ich weiß nicht mehr, wie das damals weitergegangen ist. Beim Kurrende-Spielen.

Ich würde mir wünschen, dass solche und ähnliche Situationen so weitergehen.

Der Mann erzählt von der Krankheit seiner Frau. Von der schweren Zeit, die sie gerade durchmachen müssen. Ein Bläser sagt: „Wissen Sie was, ich komme heute Nachmittag bei ihnen vorbei. Dann habe ich etwas mehr Zeit zum Zuhören.“

Am Ende fragen die Bläser, ob die beiden einen Liedwunsch haben. Und die Bläser spielen ein Lied, das den beiden und ihnen selbst Trost und Hoffnung gibt.

Vielleicht ist es das „Gloria“, mit dem wir den Landesposaumentag beschließen. Ein Lied das deutlich macht: Gottes Trost reicht viel weiter. Viel weiter als nur heute und morgen. Viel weiter als nur für mich und für uns. Gottes Trost gilt in Jesus Christus allen Menschen und reicht bis in die Ewigkeit.

Wir stehen hier. Auf dem Münsterplatz. Unter dem offenen Himmel Gottes. Und spielen ein Lied, das uns an Gottes Ewigkeit erinnert. Und an die Zeit, wenn Gott alle Tränen abwischen wird. Wenn es kein Leid mehr geben wird und kein Schmerzensgeschrei mehr zu hören sein wird.

**Wenn wir ganz bei Trost sein werden,  
weil wir ganz bei Gott sind.**

*Gloria sei dir gesungen.*

*Mit Menschen- und mit Engelszungen.*

*Mit Harfen – mit Trompeten, mit Posaunen,  
mit Hörnern, mit Tuben – und mit Zimbeln schön.*

*Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört  
solche Freude.*

*Des jauchzen wir und singen dir  
das Halleluja für und für.*

Wir halten einen Moment Stille und hören dann auf Gottes  
Segensworte:

Gott  
der dich tröstet wie eine Mutter  
segne dich  
Er gebe dir  
Trost für dein verzagtes Herz  
Mut für dein ängstliches Gemüt  
Frieden für deine aufgescheuchte Seele

Gott  
der dich liebt wie ein Vater  
behüte dich  
Er gebe dir  
Kraft wenn du erschöpft bist  
Liebe wenn du an deine Grenzen kommst  
Hoffnung wenn du nicht mehr weiter weißt

Gott  
der dich liebt wie ein Vater  
und tröstet wie eine Mutter  
sei in dir und um dich  
auf allen deinen Wegen  
an allen Tagen deines Lebens.

AMEN